

Zeitschrift:	Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber:	Bernhard Otto
Band:	4 (1782)
Heft:	7
Artikel:	Vorschläge und Mittel für diejenigen, welche in Gefahr sind die Glieder oder gänzlich zu erfrieren
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-543550

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Büntien.

Siebendes Stück.

Vorschläge und Mittel für diejenigen, welche
in Gefahr sind die Glieder oder gänz-
lich zu erfrieren.

Wer die im vorigen Stück angeführten Vorschläge und Mittel anwendet, ehe er sich in große Kälte begiebt, der kann schon eine Zeitlang darinn dauern. Aber wer bei Stäuperwetter einen ungebahnten oder wohl gar ihm unbekannten Weg zu machen hat, der geht am sichersten, wenn er in Gesellschaft reiset; so kann abwechselnd eins um das andere vorausgehen und die Bahn brechen, so wird keins zu viel abgemattet, aber es muß auch keins das andere zurücke lassen. Sollte man aber keine Reisegesellschaft antreffen, und wegen dringender Geschäfte allein fortreisen müssen, so muß man die gangbareste Straße gehen und einen gangbaren Fahrweg, einen weniger gangbaren Fußsteig, und allezeit denjenigen Weg, wo man nicht weit von einem Dorf zum andern hat, wenn er auch gleich umgehen sollte, dennoch allen andern Wegen vorziehen, wo man zwar näher zu dem Ort seiner Bestimmung hat, aber durch weite Felder oder Wälder, wo man keine Dörfer oder Wirthshäuser antrifft, reisen muß. Es sind mir vier einzelne Geschichten von Erfrorenen bekannt, von denen jedermann mit Gewißheit behaupten konnte, daß, wenn solche nicht den zwar nähern aber unsicher Fahrg. gebahnten

gebahnten Fusssteig durch den Wald, sondern die dadurch gehende bebahntere Fahrstrasse gereiset wären, sie nicht würden sitzend geblieben und verunglückt seyn, denn wenn sie auf der Fahrstrasse sitzend geblieben wären, so würden sie doch noch zur rechten Zeit durch die auf dieser Strasse fahrenden Posten und Fuhrleute gefunden und gerettet worden seyn.

Wenn man sich lange schon auf dem Wege und in großer Kälte aufgehalten hat, und merkt, daß die Gliedmaßen betäubt, starr und ohne Empfindung werden, oder wohl gar ein Schlaf sich einstellen will, so muß man alle Kräfte anstrengen und seine Bewegung verdoppeln, um sich aus der augenscheinlichen Gefahr der man ausgesetzt ist, zu befreien. Die Erfahrung beweiset uns, daß die meisten von denen, die erfroren sind, nahe an einem Orte oder Dorfe sitzend geblieben, welches sie ohnfehlbar würden erreicht haben, wenn sie ihre Kräfte angestrengt hätten. Allein die Müdigkeit und die Begierde ein wenig auszuruhen, und der Gedanke dabei, daß sie alsdann leichter den Ort erreichen würden, sind vermutlich die Ursach, daß viele bei dieser kleinen Ruhe, die sie genießen wollen, in einen sanften Schlaf verfallen und darüber erfrieren. Man thut daher wohl, wenn man, um sich zu ermuntern und einige Empfindung in die Glieder zu bringen, die Hände und das Gesicht mit ein wenig Schnee reibet. Diese Fürsichtigkeit beobachten die Bewohner der kalten Nordländer. Denn wenn sie aus der Kälte nach Hause gehen, so haben sie die Gewohnheit, ihre Hände, Ohren und Nasen mit Schnee zureiben, ehe sie sich ihren Häusern und in selbigen dem Feuer nähern. Es ist wenigstens eine höchstnöthige Vorsicht, daß diejenigen, die von Frost durchdrungen sind, sich nicht

nicht gleich in warme Stuben begeben, sondern sich vorher eine Zeitlang in einer ungeheizten oder wenigstens nur wenig erwärmten Stube aufhalten, und den Leib durch Reiben und Bewegung allmählich erwärmen, ehe sie sich in eine wärmere Stube begeben.

Vorschläge und Mittel für diejenigen, die schon wirklich die Glieder erfroren haben.

Diejenigen, welche sich die Glieder erfroren, können verschiedene Grade von Frost ausgestanden haben. Der erste und gelindeste ist, wenn der Frost nur durch die Haut gedrungen, die kleinen Gefäße derselben zusammengezogen, und die darinn enthaltene wässeriche Feuchtigkeit, die durch die Ausdunstung abgehen sollte, zum Gefrieren gebracht hat. Bei diesem Grad empfindet man in den vom Frost angegriffenen Theilen, Zucken und Brennen, wobei sich eine Geschwulst einsfindet, welche ansangs blaß ist, aber hernach eine Röthe bekommt, worauf, wenn dem Uebel nicht bald gehörig begegnet wird, die Haut runzlich und rauh wird und Risse bekommt, woraus eine scharfe Feuchtigkeit mit unausstehlichem Zucken aussießet. Man hat diesen ersten Grad mit dem Namen von Frostbeulen belegt.

Der 2te Grad ist, wenn der Frost nicht nur durch die Haut, sondern noch tiefer ins Fleisch gedrungen, die darinn enthaltene Blutgefäß ebenfalls zusammengezogen und das in diesen Gefäßen befindliche Blut zum Gerinnen gebracht hat, wodurch die leidenden Glieder, besonders Hände und Füße in eine Erstarrung, die aber noch einige Bewegung in den Gelenken übrig läßt, gerathen,